

ES STAND
IN DER OP

Vor 10 Jahren

Berlin: Erneuter
Angriff in der U-Bahn

Wieder ist in Berlin ein Mann bei einem Überfall in einer U-Bahnstation ein Opfer brutaler Gewalt geworden. Ein erst 18-jähriger Schüler verletzte in der Nacht einen 29-Jährigen mit mehreren Tritten gegen den Kopf so schwer, dass er das Bewusstsein verlor. Der Schläger räumte in der Vernehmung ein, das Opfer aus reiner Streitlust zufällig ausgesucht zu haben. Sein gleichaltriger Kompagnon hinderte einen Zeugen daran, den Haupttäter festzuhalten. Beide stellten sich und legten ein Geständnis ab.

Marburg: Klinikleitung:
Nehmen Lage sehr ernst

Die Leitung des Universitätsklinikums nimmt die Überlassungsanzeige von Assistenzärzten der Zentralen Notaufnahme sehr ernst. Das versicherte der Personaldezernent bei einer gemeinsamen Erörterung. Die Klinikleitung werde in den kommenden Tagen alles daran setzen, um die kritisierten Mängel abzustellen. Konkrete Ankündigungen blieben allerdings aus.

Vor 20 Jahren

Istanbul: 120 Geiseln
sind wieder in Freiheit

Das Geiseldrama in einem Luxus-Hotel, in dem auch 16 Deutsche festgehalten wurden, ist nach rund zwölf Stunden unblutig zu Ende gegangen. Wie die türkische Nachrichtenagentur Anadolu meldete, sei der Zustand aller etwa 120 Geiseln gut. Sie seien von den Geiselnehmern anständig behandelt worden. Die 13 pro-tschetschenischen mit automatischen Waffen ausgerüsteten Männer ergaben sich. Sie fordern ein Ende des russischen Militäreinsatzes in Tschetschenien.

Marburg: 4,5 Millionen
Mark für Forschung

Mit 4,5 Millionen Mark fördert das Bundesforschungsministerium ein interdisziplinäres Marburger Projekt zur Erforschung der genetischen Ursachen von Erkrankungen des Nervensystems. Bewilligt wurde das Geld im Rahmen des „Nationalen Genomforschungsgesetzes“. Dafür stehen aus dem Erlös des Verkaufs der UMTS-Lizenzen insgesamt 350 Millionen Mark zur Verfügung.

Vor 50 Jahren

München: Blinken
ist noch ungewohnt

Die meisten Autofahrer in der Bundesrepublik sind rund acht Wochen nach Inkrafttreten der neuen Straßenverkehrsordnung noch immer „Blink-Muffel“. Wie Automobilclubs übereinstimmend berichten, geben sieben von zehn Autofahrer weder bei Überholvorgängen noch beim Spurwechsel oder beim Anfahren vom Straßenrand Zeichen.

Marburg: 1500 Studenten
feiern Hans Heinz Holz

Minutenlanges Beifall löste die Nachricht des Tages aus: Hans Heinz Holz, marxistischer Philosoph, Leibniz-Kenner und Marcuse-Kritiker, ist vom hessischen Kultusminister auf den vakanten Lehrstuhl II für Philosophie der Marburger Philipps-Universität berufen worden!



Von der Konrad-Adenauer-Brücke bis auf die Lahnberge und auf der anderen Seite vom Waldtal bis auf die Lahnberge sollen Oberleistungsbusse fahren. FOTO: STADTWERKE MARBURG

Zurück in die Zukunft: Oberleitung soll
der Antrieb der Moderne werden

Bund unterstützt Planungen mit 1,5 Millionen Euro / Bergauf, bergab werden Batterien geladen

VON TILL CONRAD

MARBURG. Auf den ersten Blick klingt das schon kurios: Ausgerechnet eine Antriebsart aus dem 19. Jahrhundert soll Marburgs Personennahverkehr in die Zukunft führen und dazu beitragen, dass die Stadt ihr großes Ziel – Klimaneutralität bis 2030 – tatsächlich erreicht.

Der Oberleitungsantrieb, mit dem Fahrzeuge mit elektrischer Energieversorgung angetrieben werden, wurde erstmals Ende des 19. Jahrhunderts in den USA in größerem Stile eingesetzt. „Marburg ist wohl die einzige Stadt in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg, die eine Antriebsart aus dem vorletzten Jahrhundert neu einführen will“, schmunzelt Stadtwerke-Geschäftsführer Dr. Bernhard Müller. 1968 wurden nämlich die letzten Oberleitungsbusse, die ab 1951 eingesetzt wurden, abgeschafft.

Christoph Rauh, Geschäftsführer der Stadtwerke Marburg Consult, löst diesen scheinbaren Widerspruch auf: Die Stadtwerke müssen in ihrem Fahrbetrieb einen Höhenunterschied von 200 Metern überwinden: vom Tal bis auf die Lahnberge. Und sie wollen es nicht mit fossilen Energieträgern tun. Die Wasserstofftechnologie wiederum ist nicht ausgereift genug, zudem ist, wendet Dr. Müller ein, die Menge an „grünem“, also umweltfreundlich produziertem Wasserstoff weltweit nicht ausreichend, um in großem Stil auf diese Antriebsart umzurüsten.

Bleibt die Elektrifizierung der Stadtwerke-Busse. Einen ersten Schritt haben die Stadtwerke getan, haben zwei Elektrobusse angeschafft, die die Linien 10, 16 und 20 bedienen – hoch zum Schloss.

Der Nachteil dieser Antriebsart: das hohe Batteriegewicht. Die Stadtwerke-Busse brauchen Batterien mit einer Leistung von 60 KWh. Jede Kilowattstunde mehr kostet

1 000 Euro mehr, sagt Müller. Um es überspitzt zu formulieren: Die Stadtwerke standen vor der Entscheidung, menschliche Passagiere oder schwere Batterien auf die Lahnberge zu transportieren.

Der Weg aus der Zwickmühle heißt: Oberleitung. Von der Konrad-Adenauer-Brücke bis auf die Lahnberge und auf der anderen Seite vom Waldtal bis auf die Lahnberge sollen Oberleitungen die Busse über ein Abnehmersystem mit Strom versorgen – sprich Akkus im Bus aufladen. Auf dem flachen Teil der Strecke – grob zwischen Südbahnhof und Neuer Kasseler Straße – fahren die Busse dann im Batteriebetrieb, entladen also die frisch aufgeladenen Batterien.

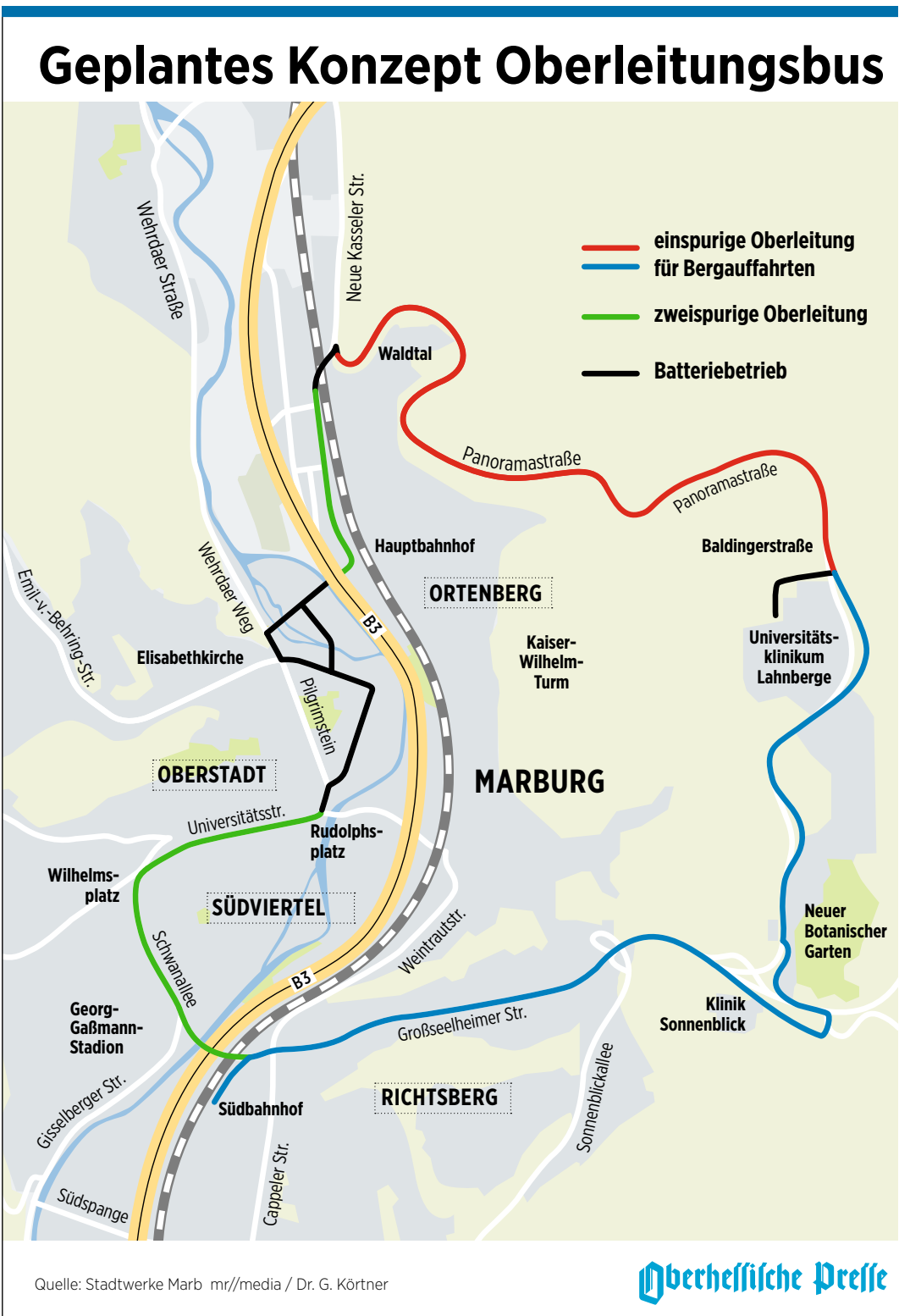
Damit ist ein Problem gelöst, das vor Jahren, während der ersten Überlegungen zu batteriebetriebenen Bussen, in der Stadtpolitik eine Rolle gespielt hat: In der Innenstadt sind keine Lademasten nötig, die das Stadtbild verunzieren, erst recht nicht sind an den Fassaden der Gründerzeit-Häuser große Haken anzubringen – ein Schreckgespenst für jeden Denkmalschützer.

Diese Überlegungen sind aber vom Tisch, obwohl die Rechnung gilt: Je weniger Oberleitung möglich ist, desto größer und damit schwerer werden die Batterien.

1,5 Millionen Euro hat der Bund für die Planungen des Betriebs zugesagt. In Teils langen Gesprächen mit Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer hat dies vor allem Rauh erreicht, lobt Dr. Müller.

Eine verbindliche Förderungszusage für den Kauf von Fahrzeugen und den Bau von Infrastruktur gibt es noch nicht. Die Stadtwerke sind dennoch zuversichtlich, dass das Projekt unterstützt wird.

Bis Ende kommenden Jahres soll Baurecht für das Projekt bestehen, danach kann mit der Umrüstung der Strecke begonnen werden. Als Erstes müsste wohl der Be-



triebshof der Stadtwerke umgebaut werden. Insgesamt sehen die Stadtwerke-Planungen vor, dass 36 Busse an das

System angehängt werden. Das ließe Reserven, um nach dem Bau der „Ringstrecke“ Innenstadt – Lahnberge – In-

nenstadt mit Stichstrecken weitere Teile Marburgs, den Richtsberg etwa oder Ockershausen, zu bedienen.